Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Vierzehnter Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 102. Ratibor, den 22. December 1824.

Potpourri.

Idealismus.

Die ewig junge und lächelnde Natur ist unsere Schwester, so lang wir noch jung sind und lachen; später wird sie uns eine ernste Mutter, weil wir selber ernst werden.

Macht der Schönheit.

Schönheit ist ein Wechsel, der überall acceptirt wird.

Die Eximirten.

Ausgezeichnete Menschen gehören keinem Stande an, sondern blos der Menschheit. Die Indischen und Europäischen Kasten sind blos für Kleine berechnet, deren viele in einen engen Raum gehen.

Die Taschenbücher.

Sie werden gleich Kinderleichen besonders herausgeputzt, um ihr kurzes Daseyn dem Auge wenigstens für den Augenblick bedeutend zu machen.

Desgleichen:

Taschenbücher haben gleiches Schicksal mit ihren Nachbarn, den Taschentüchern; beide vergißt man leicht.

Materialismus.

Gewisse Gedankenreihen kehren mit gewissen Zuständen des Körpers wieder.

Macht der Symmetrie.

Die beiden Knöpfe auf der Taille des Rocks sind ein paar hintere Augen; fehlt einer, so hat man den unangenehmen Anblick eines Einäugigen.

Eigenheit.

Der Mensch erkennt gern seine früheren Thorheiten als solche an, nur die neueste, die er eben begeht, will er nicht dazu gerechnet wissen.

Blinde Leiter.

Der Wetzstein macht scharf, bleibt aber selbst stumpf. So giebt es Menschen, die zwar Andere besser und klüger machen, es aber selbst nicht werden.

Bürger=Soldateska.

Bürgersoldaten bekommen ein Gewehr umgehängt, gleichsam als Aushängeschild und Warnungstafel des Inhalts: diesem guten Mann darf Niemand etwas zu leide thun.

Unmündigkeit.

Die wenigsten Menschen können sich selbst regieren, sondern ihre Leidenschaften, Weiber oder Bedienten thun es; was Wunder, wenn die Menschen in Masse der Regierung bedürfen.

Die Zierlichen.

Man hat Recht, gegen den Kopf eines geputzen Menschen mistrauisch zu seyn.

Abstoßende Pole.

Vor gewissen Menschen verschließt sich die Seele, so wie sich die Schnecke in ihr Gehäus zurückzieht, wenn ihre Fühlhörner auf etwas Widriges stoßen.

Zur Beruhigung.

Die Vernunft im Menschen und im Schicksal ist dieselbe, und die unbedingten Forderungen unserer Vernunft an das Schicksal werden von diesem erfüllt.

Gut, Besser, am Besten.

Besser ist besser als Gut, doch der Beste ist besser als Besser;
Drum wer Besser schon ist, strebe zum Besten empor.

M. Cunow.

Zur Nachricht.

Den verehrten Theilnehmern wird bekannt gemacht, daß der dritte Subscriptions=Ball im Saale des Gastwirth Herrn Jaschke am 27. Decbr. d. J. statt haben wird.

Retour = Briefe.

Schwenzner à Czieschowa den 3. Decbr. zur Post.
Euget à Peiskretscham den 8. Decbr. zur Post.

Post=Amt Ratibor.

Journal=Lese=Zirkel.

Die beiden Journal=Lese=Zirkel unter der Leitung des Unterzeichneten bestehen aus folgenden Zeitschriften:

erster Zirkel.

1) Abendzeitung, 2) Littr. Convers. Blatt, 3) Morgenblatt, 4) Gesellschafter, 5) Freymüthige, 6) Zeitung für die elegante Welt, 7) Politische Journal, 8) Originalien, 9) Hesperus.

zweiter Zirkel.

No. 1. — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 — 7 wie im ersten Zirkel, 8) Merkur (von Philippi in Dresden.) Das Lesegeld wird halbjährig mit 3 rtlr. cour. voraus bezahlt,

Außer diesen Journalen, sind noch die Hallische Littr. Zeitung nebst Ergänzungsblätter à 1 rtlr., die Leipziger Moden-Zeitung à 16 ggr., und die Leipziger musikalische Zeitung à 16 ggr., halbjährig, besonders zu haben.

Es können zu dem einen oder dem andern Zirkel sowohl hierortige als auswärtige Leser beitreten; es versteht sich jedoch von selbst, daß die Auswärtigen, die Journale nur erst nach vollendeter hiesiger Zirkulation erhalten können.

Man beliebe sich deshalb gefälligst an mich zu wenden.

Ratibor, den 17. Decbr. 1824.

Pappenheim.

Anzeige.

Bei dem Dom. Tost- und Peiskretscham sind verschiedene Sorten Fische: 1) Haupt-, Große-, Mittel und kleine Hechte; 2) Große-, Mittel und kleine Bracke von Karpfen, von vorzüglichem Geschmack zu billigen Preisen, in großen und kleinen Quantitäten zu haben. Kauflustige haben sich an das Wirthschafts-Amt entweder in portofreyen Briefen oder persönlich gefälligst zu melden.

Schloß Tost den 6. Decbr. 1824.

Das Wirthschafts-Amt.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 26. d. M. werde ich in meinem Saale einen Ball arrangiren, wozu ich ein hochzuverehrendes Publikum hiermit ganz ergebenst einlade. Ich werde mich bestreben durch vorzüglich gute Speisen und Getränke die bereits früher bei ähnlichen Veranstaltungen erworbene Zufriedenheit meiner verehrten Gäste auch dies Mal theilhaftig zu werden. Beleuchtung und Musik werden angenehm seyn. Für prompte Bedienung wird gesorgt werden.

Sohrau den 12. Decbr. 1824.

Scholz,
Gastwirth.

Anzeige.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamte wünscht von Neujahr an einen Posten zu bekommen, weil derselbe von diesem Zeitpunkt an dienstlos seyn wird. Er ist der polnischen und deutschen Sprache mächtig und kann sich über seine Fähigkeiten sowohl wie über sein früheres Dienstverhältniß durch gute Zeugnisse ausweisen. Auf postfreie Anfrage weist denselben nach

die Redaktion.

Anzeige.

Echter böhmische so wie auch inländischer Hopfen ist, im Verkauf nach Zentnern, im billigen Preise zu haben bei

Jos. Hesse in Leobschütz.

Anzeige.

„Nur immer Dank, des Armen Kasse, die,
Bis mein unmündig Glück zu Jahren kommt,
Für meine Güte bürgt."

Shakespeare, König Richard II.

Ich habe auf Kosten des Publicums, — (denn was fürs allgemeine Beste gethan wird, das muß das allgemeine Beste auch wiederum billiger Weise vergelten, —) zunächst aber auf Kosten meiner Leser,

das vierte Verzeichniß meiner Bücher-Sammlung,

drucken lassen, und verkaufe das Stück für 1 Sgr. cour. an diejenigen, welche es nicht unbezahlt annehmen wollen, zu meinem Vortheil, — gebe es aber auch meinen Abonnenten allenfalls unentgeldlich und doch ohne Verlust hin, so wie der Kauf-

mann die Embelage seiner Waaren sich bezahlt macht, wenn er auch jene nicht besonders in Anrechnung bringt.

Da ich schon so lange aus dem Seckel des Publicums gezehrt habe, — (denn was ich als Ersatz für meine starke Consumtion produzire, reduzirt sich höchstens auf ein Paar Dutzend unverdaulicher Verse die keinem delikaten Gaumen goutiren können —) und da der General-Seckel-Meister dort Oben, mich in dem Budget des Schicksals, nun einmal auf die Kasse anderer ehrlichen Leute angewiesen hat; so darf es Niemand ärgern, vielmehr ihn freuen, daß ich diese meine Anweisung zwar prompt aber doch nur böhm-weise und nicht in großen runden Summen einkassire, was nur diejenigen thun dürfen, die ein gewisses Savoir faire haben, so, daß, gibt ihnen Gott nichts vormittags, so nehmen sie sich nachmittags, was sie erhaschen können, selber; Scribenten aber, die von ihrer Händearbeit leben, (für die Kopfarbeiten gibts überhaupt jetzt keinen Markt,) müssen sich begnügen wie, wenn, und womit sie bezahlt werden.

Vom Sylbenstechen soll ich leben, und doch reichen meine zehn Finger kaum hin, die Füße eines Hexa- und Pentameters daran abzuzählen, geschweige was besseres, das zugleich gemeinnützig wäre, damit zu verrichten. Freilich die Volte an der Pharobank zu schlagen, oder alte schottische Heringe für neue holländische zu verkaufen, oder einem Handwerker statt den Arbeitslohn die ganze Faust ins Gesicht zu werfen, — das, könnten meine zehn Finger freilich so gut wie andere prästiren, allein, da zu solchen Geschäften etwas mehr als ein bloßes mechanisches Fingern und etwas weniger als ein reines Gewissen leisten kann, erfordert wird; so werde ich wohl schon bei meinem Scribler-Handwerk bleiben, und mich für meine Gelegenheits-Gedichte mit ein Paar Krapfen oder Wasserbrätzel — je nachdem die Faschings- oder die Fastenzeit die Herzen der Geber erweitert oder verengt, — begnügen müssen.

So wie ich nun einerseits vermittelst des Oberschles. Anzeigers von den närrischen, lustigen, witzigen, schlechten etc. Streichen des allgemeinen Publicums, die zur Publicität gelangen, als da sind: Hochzeiten, Kindtaufen, Sterbefälle, Steckbriefe etc., (denn die guten, edeln, vernünftigen und nützlichen Handlungen nehme ich, weil sie so selten vorkommen oder wenigstens nur selten bekannt werden, gratis auf,) lebe; so nähre ich mich hier als Büchermotte, von der Langeweile, Wißbegierde, Lesewuth desjenigen gähnenden, blätternden, verschlingenden Theil des Publicums, dem von der nützlichen oder unnützlichen Verwendung seines Einkommens, täglich zwei Gröschel übrig bleiben, um solche mit Lust aufs Lesegeld bei mir zu verwenden. — Nun gab es einmal einen armen Mann, der hatte die Bemerkung gemacht, daß wer sich in der Jugend an's Betteln gewöhnt, der bleibt zuletzt ein Bettler sein Lebelang. Um also beim Schicksal ein Hinterthürchen offen zu behalten und dem glücklichen Zufall zum Reichmachen nicht alle Gelegenheit abzuschneiden, richtete er sein tägliches Morgengebet also ein: „lieber Herrgott gib Du mir blos mein tägliches Brod, Butter und Fleisch werde ich mir schon selbst kaufen!" — Ich, meiner Seits, bete so: „Lieber Herrgott, gib allen meinen Lesern täglich so viel, als sie zur Genüge brauchen, und zwei Gröschel darüber, um für Geist und Herz in meiner Büchersammlung lesen zu können;" dann schaffe ich alle neue und guten Bücher brühwarm, auf Kosten des Publicums an; das Verzeichniß der fünften Sammlung aber lasse ich alsdann — wo Gott will — nächstens, auf meine Kosten drucken.

Pappenheim.